

Bericht	Geschäftsbereich	Umwelt und Grünflächen
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 106 - Umweltschutz
	Bearbeiter/in	Reinhard Gierse
	Telefon (0202)	563 5316
	Fax (0202)	563 8049
	E-Mail	reinhard.gierse@stadt.wuppertal.de
	Datum:	26.10.2007
	Drucks.-Nr.:	VO/0646/07-A öffentlich
Sitzung am Gremium		Beschlussqualität
20.11.2007 Bezirksvertretung Langerfeld-Beyenburg		Entgegennahme o. B.
Stausee Beyenburg - Einbau einer Sedimentfalle		
Beschluss der Bezirksvertretung Langerfeld-Beyenburg vom 21.08.2007 (VO/0646/07)		

Grund der Vorlage

Die Verwaltung wurde gebeten zu prüfen, ob die ständigen Sedimentablagerungen im Stausee Beyenburg durch vorgelagerte Maßnahmen (Einbau einer Sedimentfalle) abgestellt werden können (VO/0646/07). In Absprache mit dem Wupperverband wurde das Thema erörtert und die Ergebnisse werden an dieser Stelle dargestellt.

Beschlussvorschlag

Der Bericht der Verwaltung zu den Möglichkeiten des Einbaus einer Sedimentfalle im Stausee Beyenburg wird entgegen genommen.

Einverständnisse

Unterschrift

Harald Bayer

Begründung

Innerhalb des Ideenwettbewerbs zur Sedimenträumung im Jahre 2001 hat der Wupperverband schon einmal die Kompetenz von Fachfirmen genutzt, um das Thema Sedimentfalle zu erörtern.

Sedimentfallen sind Bereiche innerhalb eines Gewässers, in denen sich Sedimente durch starke Verringerung der Fließgeschwindigkeit absetzen. Vorsperren von Talsperren dienen im Allgemeinen als Sedimentfallen, da diese meist deutlich

weniger tief sind als die Hauptsperren und eine Sedimentaufnahme damit deutlich einfacher ist. Da der Stausee Beyenburg mit 465.000 m³ Stauinhalt nur eine sehr kleine Talsperre ist, gibt es dort keine Vorstauanlage.

Die Errichtung einer Sedimentfalle bzw. eines beruhigten Bereiches ist aus folgenden Gründen kaum realisierbar.

1. Auf Grund der örtlichen Topographie (sehr enges Tal) und der kleinen Gewässeroberfläche ist wenig Platz für eine Erweiterung des Sees.
2. Die Ablagerung der Sedimente wird durch das immer noch vorhandene ehemalige Wupperbett beeinflusst. Eine Sedimentfalle müsste außerhalb des Wupperbettes liegen, was unter den gegebenen Bedingungen sehr schwierig ist.
3. Die gesamte Fläche des derzeitigen Stausees wird für die Aktivitäten des Wassersports benötigt. Eine Reduzierung der Wassersportfläche zugunsten einer Sedimentfalle ist daher nicht möglich.
4. Die Lenkung der Sedimente auf Grund der vorhandenen Fußgängerbrücke, die durch die Dammschüttung den Fließquerschnitt erheblich einschränkt, ist derzeit nicht möglich. Die Fließgeschwindigkeit nimmt punktuell sehr stark durch die Einengung zu, um anschließend wieder durch die Aufweitung des Querschnittes geringer zu werden. Dies bewirkt, dass sich die Sedimente schwerpunktmäßig hinter dem Damm ablagern. Eine bessere Lenkung könnte nur dann erfolgen, wenn eine andere Brücke ohne Dammschüttung errichtet würde.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass aus fachtechnischer Sicht unter den derzeitigen örtlichen Randbedingungen (Fußgängerbrücke mit Damm, Nutzung der gesamten Wasserflächen, Beeinflussung der Sedimentablagerung durch das ehemalige Wupperbett, örtliche Topographie) das Anlegen einer Sedimentfalle keinen Sinn macht. Die Beseitigung der Dammschüttung wäre eine Voraussetzung für weitere Maßnahmen.